



Konzeption

der Caritas-Kinderkrippe am
Klinikum Dritter Orden

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	4
1.1 Geschichte der Einrichtung	4
1.2 Der Träger	4
1.3 Personal	4
1.4 Öffnungszeiten und Schließzeiten	4
1.5 Anmeldeverfahren	5
1.6 Aufnahmekriterien	5
1.7 Kontingentplätze	5
1.8 Gebühren	6
1.9 Räumlichkeiten	6
1.10 Lage	6
1.11 Schlussfolgerung aus den gegebenen Rahmenbedingungen	6
2. Rechtliche Grundlagen	7
2.1 Grundgesetz	7
2.2 SGB VIII / Schutzauftrag	7
2.3. BayKiBiG	8
2.4. BEP	8
3. Unser Leitbild	9
4. Das Bild vom Kind	9
5. Ziele der Einrichtung	10
5.1 Soziale Kompetenz	11
5.2 Kognitive Kompetenz	11
5.3 Personale Kompetenz	12
5.4 Lernmethodische Kompetenz	12
5.5 Resilienz und Beschwerdemöglichkeit der Kinder	12
5.6 Bildungs- und Förderbereiche	13
5.6.1 Werteorientierung und Religiosität	13
5.6.2 Emotionalität/soziale Beziehungen/Konflikte	14
5.6.3 Sprache, Literacy und Medien	14
5.6.4 Kreativität und Kunst	15
5.6.5 Musik und Rhythmik	15
5.6.6 Bewegung, Tanz und Sport	15

5.6.7 Natur und Umwelt.....	16
5.6.8 Mathematische Bildung.....	16
5.6.9 Naturwissenschaften und Technik.....	17
5.6.10 Körpererfahrung, Gesundheit und Hygiene.....	17
6. Pädagogischer Ansatz	18
6.1 Pädagogische Haltung.....	18
6.2 Tagesablauf	18
6.2.1 Das Freispiel.....	19
6.2.2 Schlaf- und Ruhephasen	19
6.2.3 Pflege.....	20
6.2.4 Feste und Feiern.....	20
6.2.5 Ernährung.....	21
6.2.6 Partizipation.....	21
6.3 Strukturierungsprinzipien	22
6.4 Beobachtung und Dokumentation.....	22
6.5 Planung der pädagogischen Arbeit.....	23
6.6 Übergangsgestaltung/Faktor kfu3.....	23
6.6.1 Eingewöhnung in die Kinderkrippe.....	23
6.6.2 Der Übergang in den Kindergarten	25
6.7 Geschlechtssensible Pädagogik.....	25
6.7.1 Die Genderpädagogik.....	25
6.7.2. Prävention und Schutz vor Übergriffen.....	25
6.8 Inklusion und Integration beeinträchtigter Kinder.....	26
7. Methoden der Elternarbeit / Elternbeirat.....	27
7.1 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	28
8. Kooperation und Vernetzung.....	28
9. Teamarbeit.....	29
10. Qualitätssicherung.....	30
11. Beschwerdemanagement.....	31
11.1 Kinderebene.....	32
11.2 Elternebene.....	32
Literaturliste	
Impressum	

1. Rahmenbedingungen

1.1 Geschichte der Einrichtung

Seit Juni 2010 besteht die Caritas-Kinderkrippe am Dritten Orden, in der in drei Gruppen 40 Kinder im Alter von null bis zu drei Jahren betreut werden. In zwei Gruppen werden jeweils dreizehn Kinder und in einer Gruppe vierzehn Kinder betreut. Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten. Wir verstehen unser Haus als Ort der Begegnung, sowohl für die Kinder, als auch für deren Familien. Eine Atmosphäre der Vertrautheit ist uns sehr wichtig. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dienen als Grundlage unserer Arbeit.

1.2 Der Träger

Betriebsträger der Kinderkrippe am Klinikum Dritter Orden ist seit 1. Juli 2010 der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Es besteht ein Kooperationsvertrag mit dem Klinikum Dritter Orden. Der Caritasverband wird vertreten durch die Geschäftsführung, in Person durch den Bereich Kindertagesstätten.

Die Leitung der Kindertagesstätten vertritt den Caritasverband als Trägervertretung. Der Caritasverband bietet viele weitere soziale Dienste an.

Info unter: www.caritas-nah-am-naechsten.de

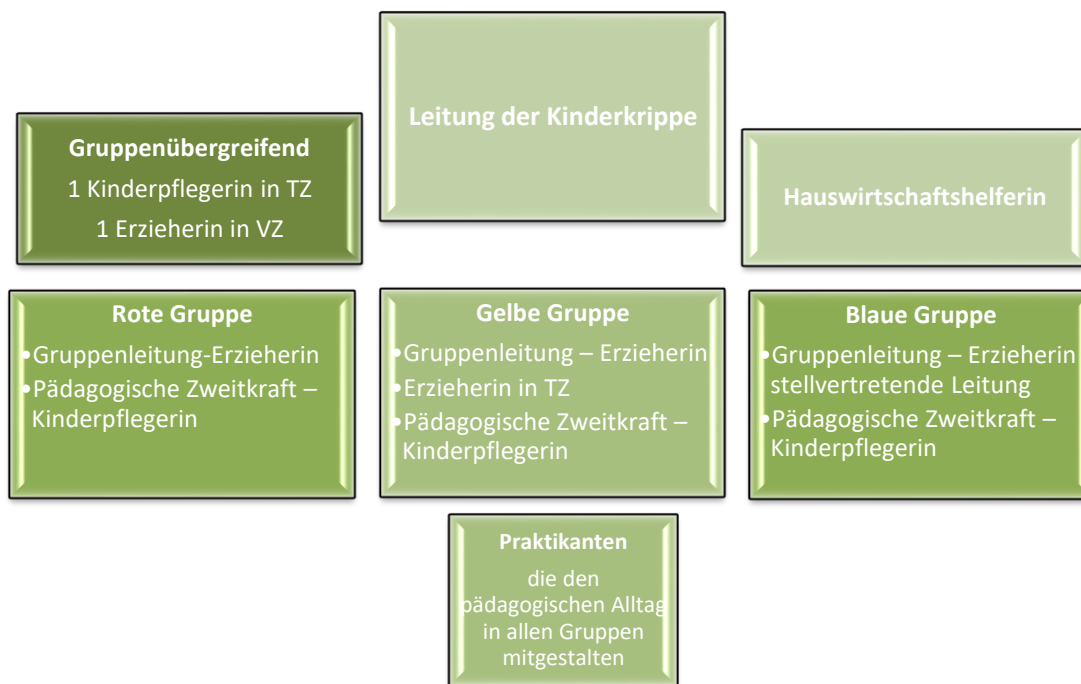
1.3 Personal

Aufgrund der Größe und Aufgabenstellung unserer Einrichtung ist die Gesamtleitung in Vollzeit beschäftigt und gruppenübergreifend in der pädagogischen Arbeit tätig.

Zwei Krippengruppen sind mit einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Praktikantin besetzt, eine Krippengruppe mit zwei Erzieherinnen (davon eine in Teilzeit), einer Kinderpflegerin und einer Praktikantin. Diese sind feste Bezugspersonen für die Kinder ihrer Gruppe.

Eine Erzieherin in Vollzeit und eine Kinderpflegerin in Teilzeit unterstützen die Gruppen bei Fehlzeiten des Gruppenstammpersonals.

Unsere Hauswirtschaftshelferin bereitet täglich das Frühstück, Mittagessen und die Brotzeit in der hauseigenen Küche selbst zu. An zwei Tagen bekommen wir das Mittagessen aus der Küche des Klinikum Dritter Orden. Auf Allergien oder kulturelle, religiöse Besonderheiten wird bei der Zubereitung der Speisen Rücksicht genommen.



1.4 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die jährlichen Schließungszeiten werden mit dem Elternbeirat, dem Träger und der Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes jährlich festgelegt und allen Eltern zu Beginn jedes Kita-Jahres schriftlich bekanntgegeben.

1.5 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über den „kitafinder +“ der Landeshauptstadt München.

Link: <https://kitafinder.muenchen.de/elternportal/de>

Zudem bieten wir nach telefonischer Terminvereinbarung Hausführungen und die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit der Leitung sowie einen Tag der offenen Tür im Frühjahr an.

1.6 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich überwiegend nach Gruppenzusammensetzung, in der Alter und Geschlecht der Kinder berücksichtigt werden. Hier gilt eine Gruppemischung gemäß den Anforderungen des BayKiBiG und der Kindertageseinrichtungssatzung der Landeshauptstadt München.

1.7 Kontingentplätze

Besteht bei Kindern aufgrund einer hohen sozialpädagogischen Dringlichkeit ein Betreuungsbedarf, stehen in unserer Kinderkrippe Kontingentplätze zur Verfügung. Voraussetzung für die Belegung eines solchen Platzes ist die Übermittlung aller notwendigen Informationen und Bestätigungen seitens des Sozialreferates.

1.8 Gebühren

Unsere Gebühren entsprechen der Gebührensatzung der Landeshauptstadt München. Die aktuelle Gebührensatzung befindet sich auf der Homepage der Kinderkrippe unter <http://www.caritas-kinderkrippe-dritter-orden.de>

Die Festlegung der Höhe der Gebühren obliegt der Zentralen Gebührenstelle, die den Antrag auf Einkommensberechnung bearbeitet.

1.9 Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe befindet sich im ersten Stock und ist durch einen Aufzug gut zu erreichen. Der lange und helle Spielflur stellt eine Verbindung zu allen Räumen dar. Dieser ist an beiden Enden und in der Mitte in drei Spielnischen aufgeteilt. Zusätzlich befinden sich die drei Kindergarderoben im Flur. Die drei großen Gruppen- und drei kleineren Funktionsräume, die als Schlaf- und gleichzeitig als Bewegungsraum genutzt werden, sind in den Farben Rot, Gelb und Blau gestaltet. Dieses Farbkonzept fördert die Orientierung und das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder. Durch verschiedene Spielbereiche (Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke, Höhle, Bewegungsecke) haben die Kinder die Gelegenheit, ihren Bedürfnissen entsprechend, Spielmaterial kennen zu lernen und zu erforschen. Unterschiedliche Spielebenen ermöglichen den Kindern ein kreatives und abwechslungsreiches Spiel.

Die Ruheräume bieten den Kindern die Möglichkeit, sich in Kleingruppen für ein entspanntes und ruhiges Spiel zurückzuziehen. Den Kindern stehen ausreichend entwicklungsorientierte Spielmaterialien wie Tischspiele, unterschiedliche Konstruktions- und Bastelmaterialien, Haushaltsgegenstände, Naturmaterialien und vieles mehr zur Verfügung. Diese werden von uns bedürfnisorientiert innerhalb der Gruppen ausgetauscht.

Weiterhin gibt es zwei Waschräume mit Wickelplatz, Kindertoiletten, Duschen und eine Personaltoilette, einen Materialraum, einen Abstellraum für die Krippenkinderwägen und Fahrzeuge, sowie eine Küche, einen Personalraum und das Büro.

Der Kinderkrippe steht ein großzügiger Garten mit Bobbycar-Rennstrecke, Spielhäuschen, Kletterstange und Sandkasten zur Verfügung. Der Garten ist mit vielen Gewächsen, Sträuchern, Bäumen bepflanzt, sodass viele Naturerfahrungen möglich sind.

1.10 Lage

Unsere Kinderkrippe befindet sich zentral gelegen in Münchens Stadtteil Nymphenburg. Die Kinderkrippe ist in einem Gebäude des Klinikums Dritter Orden untergebracht und somit von allen Eingängen des Klinikgeländes zu erreichen.

Die Caritas Kinderkrippe am Dritten Orden ist mit der Tram 17 und den Bussen 51, 143, 180 und 151 bequem zu erreichen. Haltestelle Maria – Ward- Straße.

1.11 Schlussfolgerungen aus den gegebenen Rahmenbedingungen

In unserer Kinderkrippe legen wir großen Wert auf Erfahrungen in der Natur. Dies ist zum einen durch die Lage der Kinderkrippe bedingt und soll zum anderen dem natürlichen Drang der Kinder nach Bewegung in der frischen Luft gerecht werden. Bei

jedem Wetter bieten wir den Kindern deshalb den Besuch in unserem Garten an, in dem sie sich frei bewegen, die kleinen Bewohner der Natur kennenlernen und verschiedenste Naturmaterialien erkunden können. Durch die Begegnung mit der Natur wollen wir den Kindern einen wertschätzenden und achtungsvollen Umgang nahe bringen.

Auch das weitläufige Klinikgelände bietet den Kindern vielfältigste Lernräume. Neben unserem Krippengarten befindet sich eine weitere Grünfläche mit Parkbänken, sie bietet uns zusätzlich die Möglichkeit für ein abwechslungsreiches Spiel- und Bewegungsangebot in der Natur. Der botanische Garten der sich in unmittelbarer Nähe befindet lädt zu Spaziergängen und Erkundungen ein. Der Spielplatz in den Kirschen bereichert das Außenangebot. In den Sommermonaten finden größere Ausflüge in dem ebenfalls nahe gelegenen Nymphenburger Schlosspark statt.

2. Rechtliche Grundlagen

Die gesellschaftliche Wertschätzung, die Anerkennung der Kinderkrippen als wichtige Instanz frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung sowie der Bedarf an Betreuungsplätzen sind vor allem in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Aufgrund dessen haben sich auch einige gesetzliche Grundlagen für den Kindertagesbetreuungsbereich, wie beispielsweise der ab 2013 geltende Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr (KiFöG), geändert und aktualisiert. Die wesentlichen Eckpunkte, nach denen die Kinderkrippe arbeitet, werden im Folgenden kurz skizziert.

2.1 Grundgesetz (GG)

Der Schutz der Menschenwürde (Art. 1 GG) besitzt höchste Priorität in der Kindertagesstätte. Damit verbunden ist der Artikel 6 GG, der den Eltern Erziehungsrechte sowie -pflichten zuspricht. Die Familie steht auch in der Kinderkrippe an oberster Stelle und es wird folglich eine gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes angestrebt.

2.2 Ahtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII) / Schutzauftrag:

Das SGB VIII nennt in seinem 3. Abschnitt (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen...) in § 22 zwei wesentliche Grundsätze:

1. In Kindereinrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren, im Sinne der Vereinbarkeit von Erziehung und Erwerbstätigkeit.

Der Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe bei Gefährdungen des Kindeswohls ist von großer Bedeutung und wird nach § 8a SGB VIII behandelt.

Daraus leitet sich auch für die Kinderkrippe ein Schutzauftrag für den Fall der Gefährdung des Kindeswohles ab, also in Fällen von körperlichen oder seelischen Misshandlungen, Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen Gefährdungen.

Um den Kinderschutz von Seiten der Einrichtung zu sichern, sind wir verpflichtet, bei der Einstellung von neuen Mitarbeiterinnen ein erweitertes Führungszeugnis zu verlangen. Außerdem müssen auch die langjährigen Mitarbeiterinnen regelmäßig (alle fünf Jahre) ein aktuelles Führungszeugnis vorlegen.

Zudem sind unsere Mitarbeiterinnen durch Fortbildungen zum Kinderschutz geschult. Sie sind über Vorgehensweisen bei Verdachtsfällen informiert und angewiesen, sich daran zu halten. Sie befolgen die entsprechende Dienstanweisungen, die allen pädagogischen Mitarbeiterinnen bekannt sind und dokumentieren in den Bögen des Diözesan Caritas Verbandes.

In Verdachtsfällen sind wir gehalten, eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) hinzuzuziehen, die durch anonymisierte Fallbesprechungen hilft, Risikoabschätzungen bietet und punktuell beratend eingreift.

Eltern erhalten bei Bedarf Hinweise auf weitergehende Hilfsangebote. In schwerwiegenden Fällen sind wir verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten.

Als Teil unseres Auftrages sehen wir auch die Überprüfung der U-Hefte bei der Anmeldung neuer Kinder an. Als Fachkräfte sind wir verpflichtet, die regelmäßigen Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern anzuregen, wenn das Heft von Eltern nicht vorgelegt wird.

2.3 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG):

Folgende Inhalte des BayKiBiGs erweisen sich als zentral für Kindertageseinrichtungen:

- kindbezogene Förderung: Die Finanzierung der Einrichtung richtet sich nach dem Umfang der Anwesenheit des Kindes in der Tageseinrichtung sowie einem Faktor für zusätzlichen Betreuungsbedarf (z.B. Sprachförderbedarf). Die Elternbeiträge werden ebenfalls nach Nutzungszeiten gestaffelt. Die Tageseinrichtung legt Kernzeiten mit gemeinsamer täglicher Bildung und Betreuung fest. Daraus ergibt sich eine tägliche Mindestnutzungszeit.
- Der gesetzlich verankerte Bildungsanspruch von Kindern wird gestärkt durch die in Anlehnung an den Bildungs- u. Erziehungsplan (BEP) formulierten Vorgaben in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (vgl. AVBayKi-BiG).
- Die Qualität der Bildung, Betreuung und Erziehung wird durch qualifiziertes Personal sicher gestellt und durch Fortbildungsmaßnahmen aufrecht erhalten (Art. 10 und Art. 17 BayKiBiG)

2.4 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP):

Basierend auf der Grundlage der Rechte von Kindern, wie es die UN-Kinderrechtskonvention verkörpert, weist der BEP darauf hin, dass Kinder von Geburt an ein Recht auf Bildung haben und dies der Schlüssel zum Lebenserfolg darstellt.

Der BEP bietet Orientierungshilfe, Bezugsrahmen und Verständigungsgrundlage für kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse von der Geburt bis zum Schuleintritt, die umfassend und systematisch beschrieben werden und dadurch einen klaren

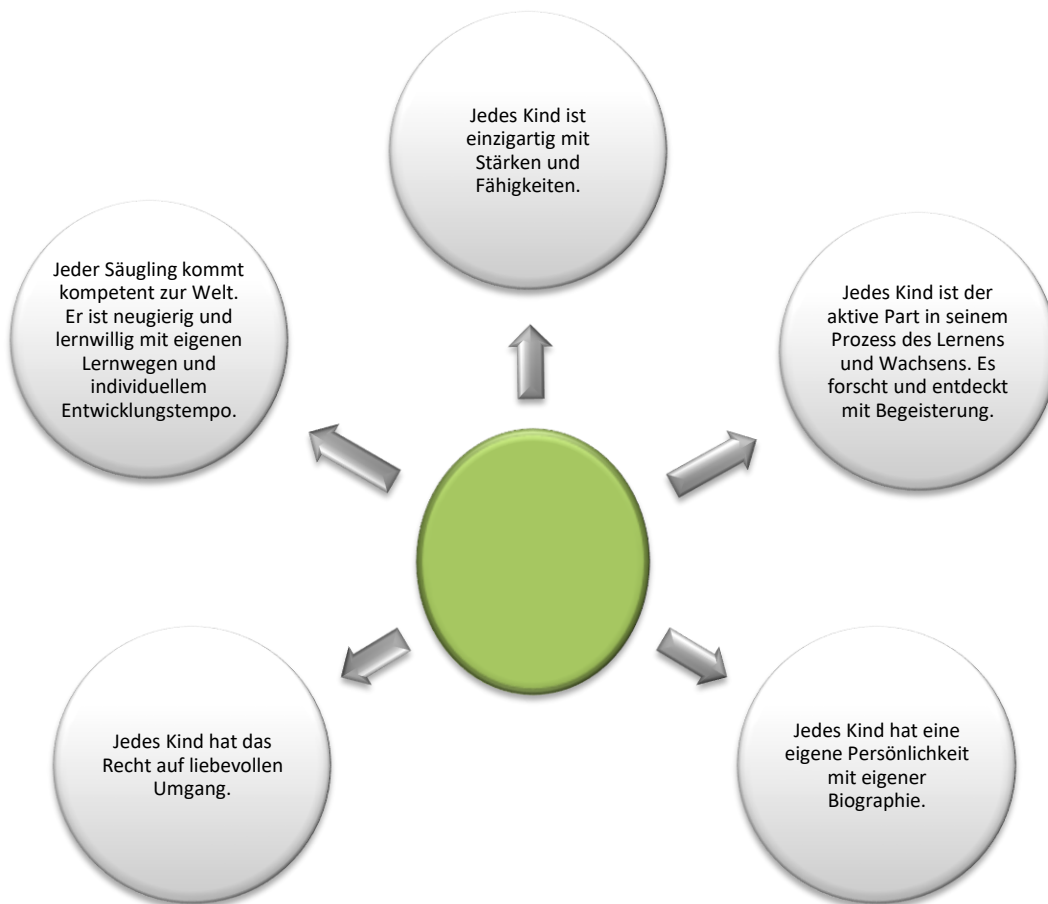
Bezugsrahmen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen sowie für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen schaffen.

3. Unser Leitbild

- Unsere Kinderkrippe ist für jede einzelne Familie und für uns als Team ein Ort des Wohlfühlens.
- Wir geben den Kindern Raum und Zeit für ihre individuelle Entwicklung.
- In einer Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit stehen die Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Als familienunterstützende Einrichtung kooperieren wir mit den Eltern auf einer partnerschaftlichen Ebene, die durch Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist.
- Im Team achten und respektieren wir uns, sowohl im gegenseitigen Austausch und im fachlichen und persönlichen Kontext unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen.
- Auf unserem gemeinsamen Weg wachsen wir miteinander in der Vielfalt der Kulturen und lernen dabei unterschiedliche Persönlichkeiten kennen und respektieren.
- Die Ausbildung von pädagogischem Nachwuchs liegt uns am Herzen. Praktikanten sind bei uns herzlich willkommen.

4. Das Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist nicht nur die Grundlage jeglicher pädagogischer Arbeit in unserer Kinderkrippe, sondern ist zudem die wissenschaftliche und gesetzlich verankerte Sichtweise der aktuellen Pädagogik.



Diese Grundsätze bezüglich des Kinderbildes dienen als Basis unserer professionellen Haltung, ziehen sich als roter Faden durch die pädagogische Arbeit und lenken demnach unsere Zielsetzungen.

5. Ziele der Einrichtung

In der Krippe verbringen Kleinkinder und ihre Betreuerinnen einen beträchtlichen Teil des Tages und somit ihres Lebens. Deshalb muss die Krippe als Lebensraum betrachtet werden, der dem Kind zahlreiche Einblicke vermitteln soll und dementsprechend pädagogisch durchdachtes und geplantes Handeln zum Wohle des Kindes stattfindet. Unser pädagogisches Handeln richtet sich zudem nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die darin verankerten Bildungsbereiche werden im Folgenden mit den Bedürfnissen der Krippenkinder in Verbindung gebracht um so einen Orientierungsrahmen zu schaffen, der die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördert.

Die hier aufgeführten **Basiskompetenzen** werden als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, welche die Kinder befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Jedem Kind steht hierzu ein großer Übungs- und Erfahrungsraum im Gruppenalltag zur Verfügung.

5.1 Soziale Kompetenz

Die soziale Kompetenz erwerben Kinder von Geburt an in ihrer Familie. Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe wird dieses soziale Umfeld erweitert.

Mit Gleichaltrigen findet ein Kind andere Gemeinsamkeiten als mit Erwachsenen. Kontakte zwischen Kleinkindern untereinander bieten besondere Erfahrungs- und Lernchancen. Das Zusammenleben in der Gruppe bereichert die Erfahrungswelt der Kleinkinder. Es lernt, sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, vor allem mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, Grenzen zu setzen sowie die der Anderen zu achten.

- In der Stammgruppe gibt es noch andere Kinder, diese unterscheiden sich in Alter, Geschlecht und Individualität
- Den Kindern wird geholfen und sie können selbst helfen
- Den Kindern macht es Freude, mit anderen zusammen zu singen, zu spielen und sich zu bewegen
- Die Kinder können ihre Meinung äußern und sie wird gehört
- Die Kinder lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Die Kinder lernen warten oder mit anderen teilen, wenn sie ein bestimmtes Spielmaterial haben möchten
- Die Kinder erleben durch gruppenübergreifende Aktivitäten andere Betreuerinnen und Kinder der Kinderkrippe
- Mithilfe bei der Eingewöhnung neuer Kinder
- Vorbereitung von Festen und Mithilfe bei der Ausgestaltung der Räume

5.2 Kognitive Kompetenz

Die Pädagoginnen bieten den Kindern Erfahrungsmöglichkeiten über alle Sinne durch differenzierte Wahrnehmung - Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken an. Diese sind die Grundlage für alle Denkprozesse.

Durch die Schulung der differenzierten Wahrnehmung wird das Kind angeregt und damit in seiner Denkfähigkeit gefördert. Diese Schulung des Gedächtnisses findet im gelebten Alltag und in verschiedensten Situationen und Angeboten statt. In vielfältiger Weise wird so die Phantasie und Kreativität gefördert:

- Tägliche Aufgaben, die die Merkfähigkeit fördern z.B. Holst du bitte
- Tägliches Erzählen im Morgenkreis, wer ist heute da, wer fehlt
- Einstudieren von Tänzen und Liedern
- Die Kinder „be-greifen“ mit allen Sinnen ihre Um- und Mitwelt
- Die Kinder regen sich in Gesprächen oder bei der Betrachtung von Bilderbüchern gegenseitig zum Denken an
- Das Lösen von Problemen wird den Kindern nicht vorweg genommen, sie erhalten Gelegenheit „aus Fehlern zu lernen“ und erhalten bei „unlösba- ren“ Problemen Unterstützung und Hilfe
- Durch die Beobachtung der Kinder finden gezielte Angebote im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich statt

5.3 Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz ist eine Basiskompetenz jedes einzelnen Menschen, die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen in der Persönlichkeit bezeichnen. Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigene Person. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken, indem wir die Kinder bedingungslos annehmen, schätzen, respektvoll mit ihnen umgehen und gleichzeitig dasselbe Verhalten von ihnen untereinander und uns gegenüber einfordern.

Unsere Wege der Realisierung:

- Die Kinder erhalten Rückmeldung, angemessenes Lob und Wertschätzung
- Die Kinder werden gehört und verstanden mit ihren Anliegen, Trauer und Freude
- Die Kinder erleben sich sowohl als Teil der Gruppe, als auch als Individuum
- Die Kinder erkunden ihre Umgebung
- Die Kinder bekommen altersgemäße Aufgaben übertragen, welche sie selbstständig erledigen können
- Die Kinder lernen Regeln kennen und akzeptieren diese
- Die kindliche Neugier oder die Phantasie größerer Kinder wird im Alltag aufgegriffen und besprochen
- Die Kinder finden zwischen Ruhe und Bewegung ein inneres Gleichgewicht.
- Der Tagesablauf ist strukturiert und durchschaubar

5.4 Lernmethodische Kompetenz

Dies ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

Kinder lernen in ihrer frühen Kindheit immer als „ganzes Kind“ und damit durch den Einsatz aller Sinne, Gedanken und ihrem ganzen Körper. Lernen kann nur in einer strukturierten, lernanregenden, störungsfreien Atmosphäre geschehen, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Wir schaffen diesen Rahmen und begleiten die Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsschritten.

- Vorbereitung bestimmter Funktionsbereiche: Puppen- und Bauecke, Maltisch mit vielfältigen Spiel- und Forschungsmöglichkeiten
- Die Kinder bekommen Anregungen aus Natur und Umwelt, die in Angeboten/Projekten umgesetzt werden
- Die Kinder lernen Handlungsabläufe kennen. z.B. Malen, Bauen und Beobachtung
- Reflektieren von Beobachtungen
- Über die Portfoliomappe können die Kinder erfahren, was sie während der Zeit in der Kinderkrippe gespielt oder gelernt haben

5.5 Resilienz und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Die Förderung von Resilienz fließt auf natürliche Weise in den pädagogischen Alltag unserer Kinderkrippe mit ein. Wenn Kinder frühzeitig lernen, sich auf ihre Stärken zu besinnen und das Positive an sich selbst und an belastenden Situationen zu sehen,

werden sie sich von Problemen weniger verunsichern lassen und weniger Stress erfahren. Dadurch können sie sich gesund und altersgemäß entwickeln.

- Die Kinder erfahren emotionale Wärme und Empathie.
- Kinder übernehmen unter Anleitung kleine Aufgaben: Tisch decken und abräumen, Abfall wegbringen, Blumen gießen, Unterlagen ins Büro bringen
- Die Kinder können ihren Ärger äußern und werden vom pädagogischen Personal gehört und beachtet
- Ärger / Frustration der Kinder wird besprochen
- Kinder dürfen Konflikte allein lösen
- Konflikte der Kinder werden über Bücher thematisiert
- Die Kinder lernen Gefühlsituationen der anderen Kinder/Mitarbeiter kennen
- Weinende Kinder werden beruhigt und entsprechend des Alters angesprochen
- Ängste der Kinder werden in kleinen Gruppen besprochen
- Weinen der Kinder während der Eingewöhnung wird besprochen

Im Alltag ermutigen und unterstützen wir die Kinder, Konflikte untereinander und mit uns auf eine konstruktive Art selbstständig zu lösen indem wir

- genau beobachten, aber nicht zu schnell eingreifen,
- ihnen den Raum geben, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszuleben und zu benennen und
- ihre Bedürfnisse und Anliegen ernst nehmen und darauf eingehen.

Die hier aufgeführten **Basiskompetenzen** werden als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, welche die Kinder befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Jedem Kind steht hierzu ein großer Übungs- und Erfahrungsraum im Gruppenalltag zur Verfügung.

5.6 Die Bildungs- und Förderbereiche

Die natürliche Neugierde des Kindes ist eine ideale Voraussetzung, Krippenkinder für die vielfältigsten Themen zu begeistern. Dabei erfüllen wir den Auftrag, die Förderschwerpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes umzusetzen.

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.“

(Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan).

Neben den Grundbedürfnissen und den Basiskompetenzen sind uns in der Kinderkrippe folgende Bildungsbereiche wichtig:

5.6.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie Stellen Grundfragen des Lebens. Für ihre Weltsicht und ihren unermesslichen Wissensdrang sind die Kinder darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen. Deshalb werden die Kinder in ihrer sozialen, emotionalen und motivationalen Entwicklung begleitet und gestärkt. Im Alltag werden

Orientierungshilfen angeboten, damit sich die Kinder in unserer komplexen Welt zurechtfinden.

- Feiern der christlichen Feste-Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Aschermittwoch und Ostern
- Mittagsgebet
- Bibelgeschichten vermitteln und erlebbar machen
- wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln – Kinder schöpfen allein und entscheiden, wie viel sie essen möchten
- wichtigen Lebenserfahrungen von Kindern im Tagesablauf Beachtung schenken (u.a. Geburtstage und Abschiedsfeiern).
- Erfahrungen ermöglichen, das Werden und Vergehen in der Natur zu erleben durch tägliche Beobachtungen in unserem Garten
- Tote Tierchen anschauen und besprechen

5.6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Damit sich Kinder in die soziale Gemeinschaft integrieren können, spielen emotionale und soziale Kompetenzen eine wichtige Rolle.

Das Einfühlungsvermögen, die Rücksichtnahme und das Mitgefühl gegenüber Mitmenschen werden hierbei gefördert. Außerdem ist eine Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson eine wichtige Basis. Diese ist geprägt von emotionaler Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit unter der Achtung der Autonomie des Kindes.

Konflikte gehören zum Alltag dazu. Uns ist es wichtig, dass die Kinder altersgemäß lernen Konflikte konstruktiv zu lösen und Kompromisse zu schließen. Denn aus positiv gelösten Konflikten lernen die Kinder und machen sie stark (=Soziale Kompetenz)(BEP S.61).

5.6.3 Sprache, Literacy und Medien

Unter Sprachförderung verstehen wir alle pädagogischen Maßnahmen, durch die Kinder Freude am Sprechen entwickeln und durch die sie die Fähigkeit erwerben, sich mit anderen auszutauschen, anderen die eigenen Erlebnisse, Gefühle und Wünsche mitzuteilen. Sprachförderung heißt aber auch, Kinder mit Büchern vertraut zu machen und ihnen die Freude am Lesen und Betrachten zu vermitteln.

Sprachförderung ist ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit und die Grundlage für Bildung, gesellschaftliche Teilhabe und Integration in die Gesellschaft.

- Die Kinder erweitern und bereichern den Sprachschatz durch Reime, Verse, Lieder, Fingerspiele
- Die Kinder werden beim Morgenkreis oder Tischgesprächen angehalten zu erzählen
- Täglich werden Bilderbücher angesehen und besprochen
- Rollenspiele im Freispiel
- Die Kinder lernen durch eine kontinuierliche Kommunikation mit den Pädagoginnen und Nachahmung
- sprachliche Begleitung von Abläufen
- Musik -CD`s und Kassetten

5.6.4 Kreativität und Kunst

In unserer Einrichtung können Kinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken. Sie lernen das Grundverständnis von Farben und Formen sowie unterschiedliche Materialien und Techniken. Sie erleben Spaß und Freude am eigenen Tun. Wir bieten dem Kind vielfältige Anreize, bei denen sie ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und erproben können.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Gestalten mit verschiedenen Materialien und Techniken (Papier, Holz, Wolle, Ton)
- Freies Experimentieren mit den angebotenen Farben und Materialien wird ermöglicht (Pinseln, Händen, Buntstiften und Wachsmalkreide)
- Kneten und im Sand spielen
- Möglichkeiten zum Experimentieren, wie planschen, schmieren, reißen, knüllen
- Sie erfahren künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess mit den anderen Kindern.

5.6.5 Musik und Rhythmik

Die Kinder begegnen mit Neugier und Faszination der Welt der Musik, der Töne, Geräusche und Klänge. Durch gemeinsames Singen, Musizieren, Musik hören und Tanzen schulen wir das Gehör der Kinder, die sprachlichen Kompetenzen sowie das Gefühl für Rhythmus und sie lernen aufmerksam zuhören.

Gemeinsames Singen stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen, außerdem bereitet es Freude.

Wir bieten an:

- Singspiele und Lieder im gruppenübergreifenden Singkreis
- Spielen und Experimentieren mit Musikinstrumenten
- Tanzen und Bewegen zur Musik
- Malen mit Musik
- Gemeinsames Musizieren mit oder ohne Eltern
- Feiern von Festen im Jahreskreis die mit musikalischen Elementen bereichert werden (St. Martin, Erntedank, Geburtstag, Fasching).

5.6.6 Bewegung, Tanz und Sport

Jedes Kind hat das Grundbedürfnis nach körperlicher Aktivität/ Bewegungsdrang. Über die Bewegung lernen Kinder ihren Körper kennen.

Wir schaffen die Voraussetzungen für Bewegung und Körpererleben. Bewegung ist etwas, sehr Alltägliches und es gehört zum normalen Spielen in der Gruppe. Durch Bewegung können sie ihre Fähigkeiten erproben und Selbstvertrauen stärken.

Unsere Räume sind so konzipiert, dass sich die Kinder möglichst viel bewegen können. Der Flur dient als Spielflur, die Kinder lieben es, auch diesen Bereich für die freie Bewegung nutzen zu können.

Bewegung aktiviert und unterstützt die kognitiven Fähigkeiten: Ein gesunder Geist wird durch einen gesunden Körper unterstützt und gefördert.

Praktische Umsetzung von Grobmotorischen Bewegungsmöglichkeiten in unserer Kinderkrippe:

- Bewegungs- und Spielangebote:
Bewegungsspiele und Bewegungsspielräume nehmen für die gesamte Entwicklung des Kindes eine enorme Bedeutung ein.
Bewegungsspiele gehören zu den Grundbedürfnissen von Kindern. Kinder brauchen genügend Platz und eine anregende Umwelt zu Bewegungsaktivitäten (rollen, krabbeln, springen, laufen, rennen, Treppen steigen, balancieren).
- Spaziergänge und Spiel im Garten: auch das Gartengelände oder die Umgebung werden in das Alltagsleben der Kinderkrippe miteinbezogen (rutschen, werfen, klettern, schaufeln, rechen, Sand- und Wasserspiele, spazieren gehen).

Praktische Umsetzung von Feinmotorischen Bewegungsmöglichkeiten in unserer Kinderkrippe:

- Steckspiele
- Malen, Schneiden, Kneten
- Fingerspiele
- Esssituation (Umgang mit Besteck, eingießen, schöpfen)

5.6.7 Natur und Umwelt

Bei Aufenthalt im Freien (Garten, Spaziergänge und Ausflüge), beim Beobachten von Tieren (wie Vögel, Regenwürmer oder Käfern) und dem bewussten erleben der Jahreszeiten, werden die Kinder angeregt, ihre lebende und unbelebte Umwelt zu entdecken. Sie lernen erste Schritte in einem sorgsamem und wertschätzenden Umgang mit der Natur kennen. Hierbei wird der pädagogische Blick auf die direkte Umwelt-/Naturerfahrung gelegt (z. B. wie gehe ich mit Auswirkungen auf die Natur (z. B. Mülltrennung).

- Die Kinder lernen im Garten das Reifen von Obst kennen, säen von Kräutern und Gemüse im Hochbeet und beobachten ihr Wachstum
- lernen wir öffentliche Einrichtungen wie das Klinikum Dritter Orden, den botanischen Garten oder das Museum Natur und Mensch kennen.
- Experimentieren mit Naturmaterialien
- Ihr Kind erlebt Sinneserfahrungen

5.3.7 Mathematische Bildung

Selbst die Welt der Kleinsten ist schon voller geometrischer Formen, Zahlen und Mengen. Für ein lebenslanges Lernen ist das mathematische Denken die Basis. Beim Bauen und Konstruieren erfassen die Kinder spielerisch geometrische Formen und Objekte. Dabei lernen sie erste mathematische und physikalische Grundlagen kennen wie z. B. ein – und mehrdimensionale Geometrie oder Gesetz der Schwerkraft.

Wir geben den Kindern in unserem Tagesablauf die Möglichkeit:

- zum Sortieren
- Muster und Reihen zu erstellen und erkennen
- Formen und Räume erfassen
- zu vergleichen und messen
- gezielte pädagogische Angebote z. B. Abzählreime

5.3.8 Naturwissenschaften und Technik

Kinder sind von Natur aus begeisterte Forscher und Entdecker. Sie forschen ständig mit leidenschaftlicher Neugier und Begeisterung. Auf vielfältige Weise sind sie praktisch und geistig ununterbrochen tätig und entdecken so die Welt.

Die pädagogischen Fachkräfte regen in gezielten Spielangeboten die kindliche Neugier an und fördern so die Auseinandersetzung mit Alltagssituationen und der Umwelt. Zum Beispiel werden die Kinder mit Hilfe von Spielmaterialien (Bausteine, Duplos), aber auch Naturmaterialien und Umwelterfahrungen (wie Wasser, Wärme und Kälte, Steine und Erde) in ihrer Freude am Experimentieren gefördert. Auch in spontane Umwelterfahrungen (wie Wetterwechsel bei Spaziergängen) und Spielsituationen (wie Wasserspiele mit Schiffchen), in denen die Partizipation und Interessen der Kinder eine wichtige Rolle spielen, können die Kinder ihre Experimentierfreude ausleben.

5.3.9 Körpererfahrung, Gesundheit und Hygiene

Wir legen Wert auf eine gesunde Lebensweise der Krippenkinder. Diese umfasst sowohl die körperliche, seelische und geistige Gesundheit.

Ein Versorgungs- und Hygienekonzept regelt die Anforderungen an Mitarbeiterinnen, Kinder und Besucher zum Umgang mit Reinigung, Sauberkeit und Schutz vor Krankheiten in der Kinderkrippe.

- Die Kinder werden in den verschiedenen Phasen der Sauberkeitserziehung begleitet (Wickeln, Töpfchen, Kinder-WC)
- praktizieren Körperpflege – Hände waschen, Zähne putzen, usw.
- entwickeln ein Gespür die eigene Körperwahrnehmung, kennenlernen des eigenen Körpers
- erleben eine gesunde Lebensweise in der Kinderkrippe
- Zähneputzen nach dem Mittagessen
- über spielerische Angebote den eigenen Körper erfahren (z.B. malen mit dem Körper, Körper bemalen, experimentieren mit Rasierschaum)
- Wiederkehrender Tagesablauf mit Ritualen und festen Essenszeiten in einer angenehmen Atmosphäre
- Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich z. B. Zubereitung von Apfelmus
- Lebensmittel in Bio-Qualität

6. Pädagogischer Ansatz

6.1 Pädagogische Haltung

Ziel unserer Arbeit ist es einerseits die Bereitstellung eines Erfahrungsraumes, in dem Kinder an exemplarisch ausgewählten Situationen ihres gegenwärtigen Lebens erfahren sollen, dass sie die Situationen autonom und kompetent im Sinne von Selbstbestimmung beeinflussen können (Selbstbildung), andererseits den Kindern Hilfen zur Lebensbewältigung zu geben, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfähigkeiten und Haltungen vermitteln (Ko-Konstruktion).

Im Weiteren möchten wir dazu beitragen, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind, im Sinne Schweitzers „Ehrfurcht vor dem Leben“; dass sie eine gewisse Selbständigkeit erwerben, ein breites Spektrum an Interessen entwickeln und Selbstbewusstsein und Vertrauen zu ihren eigenen Fähigkeiten gewinnen. Durch die positive Wertschätzung eines jeden Kindes möchten wir das Selbstwertgefühl stärken, da dies eine wichtige Voraussetzung für die Leistungs-, Lern- und Durchsetzungsfähigkeit ist. Jedes einzelne Kind erlebt eine Vielzahl von Erfahrungen, und wir wollen es dabei liebevoll unterstützen.

Das Kind steht mit seinen Bedürfnissen, seinen Ressourcen und seinem familiären Hintergrund im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ausgehend vom Bild des kompetenten Säuglings und unter Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung wollen wir den Kindern durch das Schaffen einer „Wohlfühl“-Atmosphäre in den Gruppenräumen die Grundlage für ihre Lernbereitschaft ermöglichen. Durch die Gestaltung einer anregungsreichen Umgebung fördern wir die Kinder im authentischen Kontext und regen dazu an, selbsttätig und kreativ zu werden. Wir achten die kindliche Autonomie und Entscheidungskompetenz, und durch die Erfahrungen in der Umwelt bieten wir Kindern die Möglichkeit, die Natur und ihre Lebewesen wertzuschätzen und zu achten.

6.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist so gestaltet, dass er für die Kinder eine Orientierungshilfe ist. (Pädagogische Kernzeit ist von 9.00 bis 13.00 Uhr)

7.00	Uhr	Öffnung der Kinderkrippe
7.00 bis 9.00	Uhr	Ankunft der Kinder; Spiel in der Gruppe/Garten Zeit zum Ankommen
8.30 bis 9.00	Uhr	gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Stammgruppen
9.00 bis 11.00	Uhr	pädagogische Angebote/Projekte/Aufenthalt im Freien/Singkreis/Ausflüge
ca. 10.30	Uhr	individuelle Pflegearbeiten im Bad, Toilettengang
11.00 bis 11.45	Uhr	gemeinsames Mittagessen in den jeweiligen Stammgruppen
11.45 bis 12.00	Uhr	Zähne putzen, Toilettengang, Ausziehen
12.00 bis 14.00	Uhr	Mittagsschlaf/Ruhezeit
14.00 bis 14.30	Uhr	individuelle Pflegearbeiten im Bad, Toilettengang
ca. 14.30	Uhr	gemeinsame Brotzeit

ab 15.00	Uhr	Spiel in der Gruppe/Garten, Abholzeit der Kinder
17.00	Uhr	alle Kinder sind abgeholt

Die pädagogische Kernzeit beginnt um 9.00 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt möchten wir den Tag gemeinsam beginnen. Die Regelmäßigkeit des Tagesablaufes gibt den Kindern Sicherheit und Vertrauen, um sich in der Gruppe zurechtzufinden.

Die Kinder können jederzeit die Nähe des pädagogischen Personals suchen, z. B. um zu kuscheln, Geschichten zu hören oder beim gemeinsamen Spiel. Die Kinder haben die Möglichkeit sich zurück zu ziehen, um alleine oder mit anderen Kindern zu spielen.

In der Freispielzeit haben die Kinder auch die Gelegenheit, an gezielten Förder- und Erfahrungsangeboten teilzunehmen. Den ganzen Tag über stehen ungesüßte Getränke und Obst zur freien Verfügung. Der dargestellte Tagesablauf bietet einen Orientierungsrahmen, wobei vor allem auf individuelle Bedürfnisse (z.B. Schlafbedürfnis kleinerer Kinder) Rücksicht genommen wird.

Die pädagogische Kernzeit endet 13.00 Uhr.

6.2.1 Das Freispiel

Spielen - die Haupttätigkeit von Kindern - ist nicht nur eine Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse, sondern wird häufig unterschätzt: "sie spielen ja *nur*." Dabei ist dieses Lernen so wirkungsvoll, weil es aus einem inneren Antrieb heraus geschieht. Aus Eigeninitiative heraus üben die Kinder Verhaltensweisen, die ihre geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung fördern und das gleichzeitig in einer Vielseitigkeit, die kein noch so gutes Lernprogramm bieten kann (vgl. IFP). Im kindlichen Spiel findet die optimale Entwicklung und Förderung des Kindes in allen Bereichen statt. Es stellt die Arbeit des Kindes dar und bedeutet den Erwerb von Basiskompetenzen sowie Kompetenzen im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich. Spiel ist für Kinder ein notwendiges elementares Lebensbedürfnis, das den größten Teil ihrer wachen Zeit ausfüllt. Kinder äußern dabei ihre Interessen an der Welt und setzen sich spielend mit der Realität, mit der Umwelt sowie mit den zusammenlebenden Menschen und mit den Gegenständen auseinander. Im Vordergrund steht ihre Eigenaktivität. Sowohl im Freispiel, als auch bei gezielten pädagogischen Angeboten werden Forschungsdrang, Selbsttätigkeit und entdeckendes Lernen gefördert. Mit der Möglichkeit des Freispiels wollen wir den Kindern unser Vertrauen in ihre Fähigkeiten, ihre Eigenständigkeit und ihre Kompetenz entgegenbringen, indem wir ihre Entscheidungen, ihre Autonomie, ihre Gedankengänge wertschätzen und begleiten.

6.2.2 Schlaf- und Ruhephasen

Der Schlaf nimmt bei kleinen Kindern einen großen Anteil ihres Tages ein. Kinder brauchen unterschiedlich viel Schlaf. Vor allen Dingen ändert sich ihr Schlafbedürfnis im Laufe ihrer Entwicklung erheblich. Neben den individuellen Schlafgewohnheiten findet nach dem Mittagessen eine Schlaf- und Ruhephase statt.

Wir berücksichtigen in unserer Einrichtung dieses individuelle Schlafbedürfnis. Jedes Kind hat die Möglichkeit sich zurückzuziehen, zu kuscheln oder zu schlafen, wann immer es müde oder erschöpft ist. Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen mit Schmusetier, welches es bei Bedarf nutzen kann. Im Schlaf verarbeiten Kinder nicht nur ihre Tageserlebnisse, sondern es hat auch eine wichtige Bedeutung für das Lernen und

die Gedächtnisfunktionen. Vieles von dem, was wir tagsüber sehen, hören oder lernen wird im Schlaf nochmals ausgewertet und sortiert, weiterverarbeitet und gespeichert. Auch neu erlernte Fähigkeiten, werden auf diese Weise verinnerlicht und gefestigt. Zudem ist ausreichend Schlaf wichtig, um gesund zu bleiben.

6.2.3 Pflege

Die Pflege eines Kleinkindes nimmt neben der Nahrungsaufnahme und den Schlafenszeiten mit den größten Anteil des Tages in Anspruch. Die einfühlsame Körperpflege und das sich füreinander Zeitnehmen ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Aufgabe. In der Interaktion mit der pädagogischen Fachkraft erfährt es über ihre Hände und seine Haut Aufmerksamkeit, liebevolle Zuwendung und sozialen Kontakt. Wir achten dabei auf ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Feinfühligkeit und darauf, dass möglichst die jeweilige Bezugserzieherin die Pflege übernimmt. Unser Wickelbereich ist freundlich gestaltet, und es herrscht eine angenehme Temperatur, damit das kleine Kind nicht friert. An der Wand hängen Spiegel, wodurch unseren Kindern ermöglicht wird, sich und ihren Körper bewusst wahrzunehmen. Bei der Körperpflege gehört dem Kind die volle Aufmerksamkeit, es soll das Gefühl bekommen: „Jetzt bin ich am wichtigsten!“ Dadurch wird es „satt“ an zwischenmenschlicher Zuwendung und kann so in Bewegung und Spiel selbstständig agieren und die Umgebung erforschen. Wichtig dabei sind Ruhe, Zeit und Respekt. Pflege ist Kommunikation. Deshalb wird auch das kleinste Kind zur aktiven Teilnahme ermutigt. Auf spielerische Art werden unsere Kleinkinder an die Körperpflege heran geführt, sie lernen zum Beispiel sich vor und nach dem Essen sowie nach der Verwendung der Toilette die Hände zu waschen und sich bewusst ihre Zähne zu putzen. Für die Sauberkeitsentwicklung sind körperliche, seelische und geistige Reifungsprozesse sowie Sprache Voraussetzung. Die Sauberkeitserziehung beginnt immer dann, wenn das Kind Interesse zeigt. Diese Phase wird individuell gestaltet mit viel Geduld und Respekt. Das Zähneputzen findet in Kleingruppen nach dem Mittagessen oder Mittagsschlaf statt. Das selbstständige An- und Ausziehen der Kinder wird von Beginn an unterstützt und gefördert.

6.2.4 Feste und Feiern

Die religiösen Feste im Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern etc.) und andere Veranstaltungen (Sommerfest, Oma- und Opa Nachmittag) tragen zu einem gegenseitigen Kennen lernen der Eltern untereinander bei und helfen mit, das „Wir- Gefühl“ zu fördern. Daraus können u. a. Kontakte entstehen, die z. B. auch gegenseitige Unterstützung und „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermöglichen (Entstehung von sozialen Netzwerken).

Um das Krippenkind in den Fokus zu rücken, finden die Feste teilweise ohne Geschwisterkinder statt. So können sich die Erwachsenen uneingeschränkt und ohne Geschwisterablenkung dem Krippenkind widmen (Ausnahme: Baby). Höhepunkt in unserem Krippenjahr ist das Sommerfest. Es findet für alle Kinder, Eltern, Geschwister, Großeltern und sonstige Bezugspersonen statt. Geburtstage von Kindern sowie Abschiedsfeiern werden in jeder Gruppe individuell gestaltet und gefeiert.

6.2.5 Ernährung

Das Essen findet in einer angenehmen, gemütlichen Atmosphäre statt, in der sich die Kinder gegenseitig wahrnehmen, Erlebnisse austauschen, miteinander kommunizieren und Erfahrungen sammeln. Die Kinder nehmen die Mahlzeiten gemeinsam ein. Zu Beginn helfen die Kinder, den Tisch zu decken und zu schmücken. Sie lernen das Getränk selbst einzugießen und entnehmen sich selbstständig unter Anleitung das Essen aus den Schüsseln. Die Mahlzeiten (Frühstück, Brotzeit) werden täglich von unserer Hauswirtschaftshelferin frisch zubereitet. Das Mittagessen wird an drei Tagen in der Kinderkrippe frischzubereitet und an zwei Tagen wird das Mittagessen vom Klinikum Dritter Orden geliefert. Alle Lebensmittel, die in unserer Einrichtung verarbeitet werden, sowie Obst und Gemüse, welches wir täglich zu den Mahlzeiten anbieten, sind in Bioqualität. Zum Trinken bekommen die Kinder ungesüßten Tee und/oder Wasser.

Der saisonale 4-Wochen-Speiseplan wird von der Einrichtungsleitung in Abstimmung mit der Hauswirtschaftshelferin unter Berücksichtigung der Besonderheiten bei Kleinkindern von 0-3 Jahren erstellt. Dafür steht eine umfangreiche Rezeptdatenbank der Caritas zur Verfügung.

Es wird darauf geachtet, dass die Mahlzeiten reichhaltig und ausgewogen sind. Dabei werden die Standards der deutschen Gesellschaft für Ernährung die die Grundlage für die Caritas Qualitätsstandards sind umgesetzt.

Für die Kleinsten, die bei uns betreut werden, bereiten wir je nach Bedarf Milchmahlzeiten zu und stellen nach und nach auf festere Kost um. Sie bekommen zunächst altersgerechte Bio Gläschen und werden dann behutsam an das Essen der Größeren herangeführt. Die individuelle Situation des Kindes z. B. kultureller und religiöser Hintergrund, Allergien werden in Absprache mit den Eltern berücksichtigt.

Mitwirkung der Kinder wird u. a. über die gemeinsame Zubereitung einzelner einfacher Speisen (z. B. Apfelmus), im Anbau und Ernten von Kräutern und Gemüse im Hochbeet oder bei der Erstellung des Speiseplanes durch benennen eines Wunschesens. Es wird angedacht einen Speiseplan für die Kinder mit Fotos von den Speisen in Augenhöhe im Flur der Einrichtung auszuhängen.

Ebenso erhält die Hauswirtschaftshelferin ein regelmäßiges Feedback.

Der Speiseplan wird im Eingangsbereich und in den einzelnen Gruppen ausgehängt. So können sich Eltern über diesen informieren.

Schweinefleisch wird in unserem Haus nicht angeboten.

6.2.5 Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden, wobei eine Beteiligung von klein auf möglich ist. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die Beachtung der Signale die sie aussenden und ihrer Körpersprache.

Unser Tagesablauf und die damit verbundenen Rituale bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Die Kinder teilen uns ihre Bedürfnisse verbal oder nonverbal mit z. B. dass sie lieber im Stehen gewickelt werden und die Windel aus der eigenen Schublade selbst holen. Die Kinder erleben somit, dass ihre Beharrlichkeit Wirkung zeigt.

Um ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mit gestalten zu können, bekommen sie von uns angemessene Unterstützung. Wir ermöglichen in unserer Einrichtung jedem Kind Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit es sich mit seinem eigenen Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Unter anderem werden folgende partizipative Elemente in unserem Krippenalltag altersgerecht umgesetzt

- den Tisch dekorieren, den Sitzplatz aussuchen und das Essen austeilen
- Entscheiden ob man im Garten oder Gruppenzimmer spielen will
- Lieder und Fingerspiele aussuchen
- In der Freispielzeit selbst entscheiden wo, was und mit wem man spielen will
- Bei der Sauberkeitserziehung bestimmt das Kind, ob es lieber auf den Topf oder die Toilette möchte
- Kleine Aufgaben übernehmen (z.B. Essenswagen holen oder in die Küche bringen, Becher austeilen)
- Wer soll das Kind wickeln oder die Hand beim Schlafen halten

Die Betreuer unterstützen die Kinderbeteiligung indem sie sich ihrer Rolle als Vorbild bewusst sind aber auch mal verantwortungsbewusst loslassen und neue Wege gehen

6.3 Strukturierungsprinzipien

Unsere Pädagogik richtet sich nach dem „Situationsorientierten Ansatz“, der von dem sozialen und sachbezogenen Lernen ausgeht und sich grundsätzlich an Lebenssituationen und an der Lebenswirklichkeit der Kleinkinder orientiert. Dieser ist auf den bayerischen Erziehungsplan (BEP) und das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) abgestimmt. Im Rahmen dieses Konzeptes ist die Planung kurz- oder längerfristig angelegter Projekte besonders aktuell und interessant. Die Themenauswahl orientiert sich nach gründlicher Beobachtung der Kinder innerhalb ihres Spiels. Das, was die Kinder gerade spielen, was sie gerade interessiert, wird mit ihnen besprochen und weiter im Projekt bearbeitet. In diesen themenorientierten Projekten werden unterschiedliche Methoden verwendet. Außer den klassischen Methoden wie z.B. Ansehen von Bilderbüchern, Malen, Turnen, Singen oder Basteln, werden auch Ausflüge und Exkursionen unternommen.

Somit beziehen wir die konkrete Lebenssituation des Kindes, seinen individuellen Entwicklungsstand, seine Bedürfnisse, Interessen, Alltagserfahrungen und seine soziale Umwelt in die pädagogische Arbeit und die Gestaltung unserer gemeinsamen Aktivitäten mit ein. Dies geschieht im Freispiel, indem das Kind Spielpartner, Ort und Angebot selbst wählt und über die Dauer des Spiels selbst entscheidet. Auch die Gestaltung von Festen im Jahreskreis, Geburtstagsfeiern und vielen anderen Feiern, erleben die Kinder Gemeinschaft und somit sind dies besondere Höhepunkte im Krippenalltag.

6.4 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse bilden eine wichtige Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kinderkrippe. Dadurch erfolgen die Lernzielkontrolle sowie die Evaluation unserer Arbeit. Zudem wird ein Einblick in den Entwicklungsverlauf jedes Kindes möglich und Stärken, Interessen sowie Verhalten des Kindes können nachvollzogen werden. Anhand alltäglicher Beobachtungen werden den Kindern individuelle Lern- und Entwicklungsangebote zur Verfügung gestellt, damit sie sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend weiterentwickeln und bilden können. Mit der Dokumentation der Beobachtungen werden die Erfahrungen der Kinder

zum einen für die Eltern transparent gemacht und dienen gleichzeitig auch als Grundlage für Elterngespräche. Zum anderen erfahren die Kinder Wertschätzung, z. B. durch das Schreiben und Vorlesen ihrer Lerngeschichten. Zur Dokumentation sämtlicher Beobachtungen dient ein Portfolio, das für jedes Kind angelegt und regelmäßig aktualisiert wird.

6.5 Planung der pädagogischen Arbeit

In der Kinderkrippe spielt vor allem die Beziehung eine bedeutende Rolle. Laut der Bindungsforschung haben Kinder von Anfang an das Bedürfnis nach einer sicheren Bindung sowie danach, die Welt um sich herum zu erkunden. Zentrale Entwicklungsaufgaben in der frühen Kindheit sind daher der Aufbau einer Bindung zu mindestens einer Person, die Entwicklung von Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit sowie der Aufbau des Bewusstseins der eigenen Existenz. Eine zentrale Bedeutung für das Lernen hat in diesem Altersbereich, laut der modernen Säuglingsforschung, die Sinneswahrnehmung. Entsprechend dieser Bedürfnisse müssen sowohl die Räume als auch der Tagesablauf gestaltet sein. Des Weiteren muss der Tagesablauf flexibel gestaltet werden und sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes orientieren. Um unsere pädagogischen Angebote und Tagespläne für alle transparent zu machen wird täglich ein Rückblick: „Was haben wir heute gemacht?“ an der Pinnwand der jeweiligen Gruppe veröffentlicht. Ebenso ist ein einführendes, empathisches Verhalten Voraussetzung. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern als Experten für ihre Kinder wird hier noch einmal verdeutlicht.

6.6 Übergangsgestaltung/Faktor kfu3

Die Gestaltung von Transitionen ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit, da sich deren erfolgreiche Bewältigung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt und neue Lernerfahrungen mit sich bringt.

Der Faktor kfu3 wird über einen deutlich besseren Anstellungsschlüssel als 1:11,0 in den Caritas Kindertagesstätten gewährleistet. Denn dadurch besteht die Möglichkeit, insbesondere in der Eingewöhnungszeit eine feste pädagogische Bezugsperson für jedes Kind bereitzustellen.

6.6.1 Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ist für Eltern und Kinder ein bedeutender Schritt. Für uns ist es eine sehr wichtige Aufgabe, die Eingewöhnung positiv zu gestalten, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen und die Zeit bekommen, die sie für das Einleben in der Kinderkrippe brauchen. Mit einer gelungenen Eingewöhnung wird der Grundstein für eine gute künftige Zusammenarbeit von Eltern und Krippe gelegt und sowohl Kinder als auch Eltern können eine Vertrauensbeziehung zum Team aufbauen. Dazu ist eine sanfte Eingewöhnung nötig, die mit dem pädagogischen Personal abgestimmt wird.

Der Ablauf der Eingewöhnung erfolgt in den Einrichtungen nach individueller Absprache mit den Eltern, wobei die nachfolgenden Punkte jeweils genau definiert werden:

- Erstgespräch, in dem die persönlichen Wünsche der Eltern, die Bedürfnisse des Kindes und die Modalitäten für die Eingewöhnung abgesprochen werden
- Individuelle, zeitlich auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase, welche die Eltern in den ersten Wochen in der Gruppe begleiten
- Eine Person des Gruppenpersonals begleitet die Familie während dieser Zeit, steht mindestens einmal wöchentlich für ein ausführliches Gespräch bereit und ist die Bezugsperson während der Eingewöhnungsphase.
- In den Gesprächen wird die bisherige Eingewöhnung reflektiert und evtl. Änderungen in den Abmachungen getroffen.
- Es werden den Eltern Impulse gegeben, wie sie ihr Kind beim Ablöseprozess unterstützen können, wie sie ihre eigenen Bedenken beseitigen können und wie dadurch der Prozess der Eingewöhnung leichter gestaltet werden kann.

Der Ablauf der Eingewöhnung orientiert sich an folgendem Schema:

1. Woche

Aufenthalt in der Kinderkrippe von ca. 1 Stunde am Tag mit einem Elternteil (Informationsaustausch, Tagesablauf erklären, Gewohnheiten abfragen) mit oder ohne Kontakt zu den anderen Kindern der Gruppe. Das Kind lernt alle Betreuungspersonen und Kinder der Gruppe kennen. Nach 3-4 Tagen wird es eine erste kurze Trennung geben.

2. Woche

Der Trennungsprozess wird in dieser Woche weiter gesteigert. Eine Teilnahme am Frühstück oder Mittagessen wird dem Kind angeboten. Damit kann das Kind diese gemeinschaftliche Situation in der Kinderkrippe erleben. Der Tag endet nach dem Mittagessen.

3. Woche

Nachdem der Lösungsprozess am Vormittag gut von dem Kind und den Eltern verkräftet wird, beginnt die Eingewöhnungsphase für den Mittagsschlaf. Dabei steht die zuständige Bezugsperson im ständigen Kontakt mit den Eltern. Können Kinder das Bett oder die Matratze nicht zum Schlafen akzeptieren, nehmen wir gern den eigenen Kinderwagen oder den der Krippe zum Einschlafen. Nach dem Schlaf wird das Kind abgeholt.

4. Woche

In dieser Woche geht das Kind entsprechend der Buchungszeit in die Kinderkrippe. Die Mutter oder der Vater geben dem Kind jeden Tag Sicherheit beim Besuch der Einrichtung. Nach Abschluss der Eingewöhnung in unserer Krippe findet ein Abschlussgespräch mit der eingewöhnenden Mitarbeiterin statt. Die Phase der Eingewöhnung wird mit Bildern im Portfolio-Ordner dokumentiert.

Diese Einteilung stellt ein grobes Schema dar, das auf die individuellen Bedürfnisse von Kind und Eltern abgestimmt wird. In Ausnahmefällen kann die Eingewöhnung auch kürzer oder länger dauern.

6.6.2 Der Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten stellt ebenso einen wichtigen Schritt für Kinder und Eltern dar und bedarf daher besonderer Beachtung. Um diese Transition bestmöglich zu gestalten, ist es wichtig die Kinder positiv zu bestärken. Der bevorstehende Abschied wird in der Gruppe einige Zeit im Voraus thematisiert, und zum Abschluss findet eine kleine Feier statt. Weiterhin steht das pädagogische Personal den Eltern für Fragen bezüglich der Kindergartenwahl zur Verfügung. Zum Abschied findet ein Abschlussgespräch zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeiterinnen aus der Gruppe statt.

6.7 Geschlechtssensible Pädagogik

Oberstes Ziel einer in unseren Einrichtung geübten geschlechtssensiblen Pädagogik ist die Entwicklung einer präventiven Grundhaltung, die die Rechte und Intimsphäre der Kinder achtet und zu einer Grenzen achtenden Kultur beiträgt.

Um den Schutz von Kindern herzustellen, wird im Caritasverband immer wieder geprüft und gemeinsam gegeneinander abgewogen werden:

- Welche Rechte haben Kinder?
- Welche Regeln sind aktuell von besonderer Bedeutung zum Schutz von Mädchen und Jungen?
- Wie können diese beiden Elemente bestmöglich in Übereinstimmung gebracht werden.

6.7.1 Die Genderpädagogik

Kinder zeigen bereits früh im Spiel und ihrer Ausdrucksweise sowie in ihrem Verhalten Unterscheide, welche auf die männliche oder weibliche Identität zurück zu führen sind.

Unser pädagogisches Personal ist sich der geschlechterspezifischen Unterschiede bewusst.

Im Alltag bieten wir Kindern die Möglichkeit sich Spielmaterial und pädagogische Angebote, die Ihrem persönlichen Interesse entgegenkommen, selbst zu wählen.

Kinder erhalten damit in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne dabei in Rollenmuster gedrängt zu werden. Wir achten bei der Wahl des Spielmaterials sorgfältig auf ein ausgewogenes Angebot für alle Kinder. Bei Unsicherheiten seitens der Eltern in Fragen der natürlichen geschlechtlichen Entwicklung ihres Kindes bieten wir Beratung an. Der Caritasverband fördert männliche Erzieher und Kinderpfleger, um den Kindern auch positive männliche Rollenbilder in der Kindertagesstätte anbieten zu können.

6.7.2 Prävention und Schutz vor Übergriffen

Prävention hat immer auch die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung zum Ziel.

Prävention in unserer Kindertageseinrichtung beschäftigt sich insbesondere mit der Entwicklung von Strukturen und Rahmenbedingungen, die sexuellen Missbrauch und Gewalt u.a. durch Mitarbeitende, aber auch Übergriffe der Kinder untereinander deutlich erschweren.

Daher entwickelt der Caritasverband fortlaufend ein Schutzkonzept mit einer Anzahl von aufeinander abgestimmten Bausteinen der institutionellen Prävention. Unter einem Schutzkonzept verstehen wir dabei ein passendes System von Maßnahmen, die für den besseren Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch und Gewalt in einer Institution sorgen. Ein Schutzkonzept ist als Qualitätsmerkmal zu sehen, das die Handlungsspielräume von Täterinnen und Tätern einschränkt und darüber hinaus allen, die im Umgang mit Kindern und Jugendlichen stehen, mehr Handlungssicherheit vermittelt

Schutzmaßnahmen werden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von den Verantwortlichen in der Einrichtung getragen und gelebt, die Umsetzung ist verbindlich und nachhaltig geregelt.

6.8 Inklusion und Integration beeinträchtigter Kinder

Der Caritasverband versteht sich hinsichtlich seiner christlichen Verantwortung als Träger für alle ihm anvertrauten Kinder, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder persönlichen Ressourcen. Mit unserer täglichen Arbeit wollen wir den Anliegen des einzelnen Kindes gerecht werden. Diese sollen sich auf der Basis ihres familiären, sozialen und kulturellen Kontextes in der Kindertageseinrichtung wohlfühlen.

Ansatzpunkt unserer Pädagogik sind die Bedürfnisse des einzelnen Kindes – aber auch insbesondere seine Fähigkeiten, mit sich und seiner Umwelt in Kontakt zu treten.

Drei pädagogische Grundaufgaben sind dabei für uns besonders maßgeblich:

- **Interkulturelle Kompetenz**

Hierbei fördern wir die Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person, kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit, positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit, Sensibilität für Diskriminierung, Neugier und Fremdeithkompetenz.

Wir bieten nach Bedarf und Interesse Elternabende an bei denen Eltern Gelegenheit gegeben wird Ihre kulturelle Vielfalt und Besonderheit mit anderen zu teilen. z.B. gemeinsames Kochen, Tanzabende, Spielabende, aber auch Themenabende mit geeigneten Referenten, die die Themen der Elternschaft und der Einrichtung betreffen. Auch unser pädagogisches Fachpersonal wird bei Bedarf unterstützt und geschult.

- **Sprachliche Bildung und Förderung**

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse von Kindern ist entscheidend für ihre Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben und bedeutsam für den schulischen und beruflichen Erfolg. Wir führen mit allen Kindern daher eine gesonderte Bewertung des Sprachstandes durch und konzipieren mit den Eltern ggfs. entsprechende Fördermaßnahmen.

- **Inklusive Gestaltung des Zusammenlebens**

Kinder werden nicht in Rollen oder Aufgaben gedrängt, die sie nicht erfüllen können oder wollen. Ihre Einzigartigkeit kommt darin zum Ausdruck, dass kindspezifische Bedürfnisse eine wesentliche Rolle im Alltag spielen können. Besonderen Förderbedarf decken wir durch entsprechende Fachdienste und Fachkräfte ab. Der Caritasverband kann diesbezüglich auf eine reichhaltige Erfahrung als Träger zahlreicher Integrationseinrichtungen mit inklusivem Ansatz zurückgreifen.

Unter Inklusion verstehen wir die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unsere inklusive Arbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt.

Insgesamt versteht der Caritasverband seine Haltung als eine inklusive Haltung, in der Kinder mit jeder Herkunft und den mitgebrachten Ressourcen als Teil der Gruppe und als individuell wertvolle Person behandelt wird und einen Anspruch hat, sich auf dieser Basis optimal zu entfalten und zu entwickeln. Dazu stellen wir die möglichen Ressourcen zur Verfügung.

Im Rahmen der Inklusionsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Behinderung und/oder Entwicklungsdefiziten die Förderung zukommen zu lassen, die Sie für eine möglichst gute Ressourcen- und stärkenorientierte Entwicklung benötigen. D

Der Prozess, in dem sich alle Kinder der Einrichtung/der Gruppe gegenseitig erleben, trägt in einem wesentlichen Schritt zu Ihrer eigenen Weiterentwicklung bei. Hierbei spielt vor allem der strukturierte Tagesablauf eine wesentliche Rolle, um den Kindern größtmögliche Sicherheit und Orientierung zu bieten.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden die individuell auf sie abgestimmten Einzelförderungen auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Kind erstellten Förderplanes durchgeführt und durch gezielte Reflexion angepasst. Mitarbeiterinnen und Eltern haben die Möglichkeit, sich in schwierigen Einzelfällen von einem Psychologen/in der örtlichen Beratungsstellen beraten zu lassen.

7. Methoden der Elternarbeit / Elternbeirat

Die Arbeit mit den Familien ist vor allem in der Kinderkrippe ein sehr zentraler Punkt, denn gerade in diesem sehr jungen Alter der Kinder spielt die Bindung und Beziehung eine bedeutende Rolle. So ist es uns wichtig, mit den Familien der von uns betreuten Kinder in ständigem Austausch zu stehen. Dabei stellt eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine erforderliche Grundlage dar, bei der wir Eltern als Partner und Experten für ihre Kinder sehen. Das gemeinsame Interesse ist die optimale Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder. Grundsätze hierbei sind vor allem gegenseitige Wertschätzung und konstruktive Zusammenarbeit von Familie und Krippe. Ebenso wollen wir den Familien unsere Arbeit durch einen intensiven Kontakt transparent machen. Wir sprechen hier bewusst nicht nur von Eltern, sondern der gesamten Familie, da auch Geschwister, Großeltern und andere Bezugspersonen der Kinder für unsere Arbeit wichtig sind und auf verschiedene Weise einbezogen werden.

Folgende Methoden der Familienarbeit sind Grundlagen in unserer Krippe:

- persönliches Anmeldegespräch
- Aufnahmegespräch

- Eingewöhnung- und Eingewöhnungsabschlussgespräch
- tägliche Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräch (findet mindestens einmal jährlich mit den Eltern statt. Inhalte sind Informationen über das Kind, wie die Entwicklung, Stärken, Beobachtungen und Wahrnehmung. Die Entwicklungsgespräche werden durch die „Ressourcen-Sonne“ begleitet und veranschaulicht.
- auf Wunsch, Einzelgespräche
- Abschlussgespräch
- Elternnachmittage -und -abende mit oder ohne Referenten
- Eltern-Kind- Nachmittage
- Hospitationen im Tagesgeschehen nach Vereinbarung
- Feste, Veranstaltungen, Ausflüge
- Krippenpost, die die Eltern vor jeder Gruppe finden (z.B. Dokumentation der täglichen Arbeit – Tagesrückblick vor jeder Gruppe, Fotoausstellungen)
- Elterninformationstafel im Eingangsbereich (Termininformationen, Elternbeiratsprotokoll, Speiseplan, aufgetretene Krankheiten, Stadtteilaktivitäten)
- Elternbriefe
- jährliche Elternbefragung
- Elternbeirat

7.1 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Einen wichtigen Bestandteil der gemeinsamen Arbeit stellt die Zusammenarbeit der Krippe mit dem Elternbeirat dar. Dieser wird jährlich zu Beginn des Krippenjahres von den Eltern neu gewählt und trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Leitungsteam der Krippe. In den Sitzungen wird der Elternbeirat über aktuelle Themen informiert, der Jahresablauf und die Urlaubsplanung vorgestellt, Feste organisiert, Wünsche und Ideen besprochen.

Die Eltern haben die Möglichkeit bei Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten, der dies dann an die Leitung weitergibt.

8. Kooperation und Vernetzung

In unserer täglichen Arbeit bedarf es der Kooperation und Vernetzung mit diversen Einrichtungen, um Eltern an verschiedene Stellen weiterzuleiten und fachlichen Austausch zu gewährleisten. Zudem sind der Caritasverband und das Klinikum Dritter Orden wichtige Kooperationspartner unserer Kinderkrippe.

Partner von uns:

- Kindergärten–Besuche mit den Kindern oder im Rahmen von Elterninformationen
- Kinderkrippen–fachlicher Austausch, gegenseitige Besuche, Hospitationen
- Erziehungsberatungsstelle-Weitervermittlung von Eltern
- Facharbeitskreise-regelmäßige Treffen zu verschiedenen Themen als fachlichen Austausch
- Caritasverband-verschiedene Hilfsangebote, Verbandsarbeit
- Fachdienste-z.B. Frühförderstelle, Psychologen
- Klinikum Dritter Orden-Materialbeschaffung, technische Probleme, steht beratend zur Seite

9. Teamarbeit

Wir sind pädagogisch geschulte Fachkräfte und bilden ein Team in der Krippe, das zum Wohle der Kinder plant und aktiv ist. Wir verstehen Teamarbeit als die kooperative, zielorientierte Arbeit von Fachleuten, die gemeinsam an einer definierten komplexen Aufgabe, in einem Projekt oder an einem Problem arbeiten, bei Integration unterschiedlichen Fachwissens und nach bestimmten, gemeinsam festgelegten Regeln. (Gellert und Nowak 2002)

Für unsere Arbeit ist eine gute Planung das Kernstück. Sie geschieht in Teamsitzungen mindestens einmal monatlich für 2 Stunden, in denen mit allen Kolleginnen die Planung und Arbeitsabstimmung besprochen wird. Es ist uns wichtig, an einem Strang zu ziehen, uns respektvoll zu begegnen, einen wertschätzenden Umgang zu pflegen, einzelne Ressourcen zu nutzen und Schwächen zu minimieren.

Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch SPS- oder Block-Praktikanten ergänzt. Die Anleitungsfunktion übernimmt in der Regel die jeweilige Gruppenleiterin.

Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiterinnen besuchen regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen

Folgende Leitgedanken prägen unsere Arbeit im Team:



10. Qualitätssicherung

Unsere Kinderkrippe ist an einer ständigen Weiterentwicklung interessiert. Die Einrichtung möchte eine qualitativ hochwertige, familien- und bedarfsorientierte Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes leisten. Dies möchten wir durch folgende Aspekte erreichen:

- In regelmäßigen Teamsitzungen und Konzeptionstagen werden die Aufgaben unserer Einrichtung und die darin stattfindenden Prozesse aktualisiert. Es werden kontinuierlich Tages- und Jahresabläufe gestaltet. Durch das ständige Reflektieren des pädagogischen Ansatzes und die fortlaufende Überwachung der Rahmenbedingungen, wie Einrichtungs- und Raumqualität, kann der Standard gesichert und ausgebaut werden.
- Zu einer effizienten Qualitätspolitik gehört auch eine ausführliche Dokumentation der Arbeit in unserer Einrichtung. Dazu zählen z.B.:
-Eingewöhnungsbogen

- Eingewöhnungsabschlussgesprächsprotokoll
- Krippenvertrag mit Anhang, Abholberechtigung, Einverständniserklärung
- Anwesenheitsliste
- Portfolioordner
- Dienstplan
- Arbeitszeitnachweis
- Protokolle der Dienstbesprechungen
- Protokolle der Elternbeiratssitzungen
- Jährliche Elternbefragung mit Auswertung
- Speiseplan
- Hygieneplan
- Versorgungs- und Hygienekonzept
- Brandschutzordnung
- Gefährdungsbeurteilung

Die intensive Einbeziehung der Eltern wird sichergestellt mit regelmäßigen Elternabenden, der jährlichen Elternzufriedenheitsbefragung, Wahl eines Elternbeirates zur Mitsprache und Transparenz.

- Das Personal nimmt sowohl einzeln als auch In-house im Team, an gezielten Fortbildungen, Schulungen und Seminaren von thematisch unterschiedlichen Fachbereichen teil. Es bietet sich ein intensiver Austausch mit Fachkräften anderer Kinderkrippen an. Die Weiterbildungsangebote werden auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter abgestimmt.
- Ebenso bieten die pädagogischen Fachzeitschriften die Möglichkeit, neue Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen.
- In den gemeinsamen Teamsitzungen haben die Mitarbeiter Gelegenheit, das eigene Verhalten im Umgang mit dem Kind und den Eltern zu reflektieren. Eigene Gefühle und Sichtweisen der Erzieher können hier zum Ausdruck gebracht werden. Durch andere Teammitglieder können Probleme und Schwierigkeiten aus neuen Blickwinkeln betrachtet und so Lösungswege gefunden werden.
- Auch die vorliegende Konzeption ist eine Maßnahme der Qualitätssicherung. Sie bietet Hinweise und Orientierungspunkte für die tägliche Arbeit mit Kind und Eltern und stellt die Einrichtung nach außen dar. Die Erziehung und Bildung des Kindes ist ein Entwicklungsprozess, der einem ständigen Wandel unterworfen ist, z.B. Häufung bestehender Problemlagen wie Arbeitslosigkeit, Veränderung der Erziehungsziele usw.

Solche Entwicklungen müssen in der täglichen Arbeit aufgegriffen und auch in der Konzeption berücksichtigt werden. Daher sehen wir unsere Konzeption als ein offenes, dynamisches Gebilde. Sie wird mindestens alle zwei Jahre und bei Bedarf verändert und fortgeschrieben.

11. Beschwerdemanagement

Beschwerden sind Äußerungen von Kritik der Unzufriedenheiten gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweisen, Geschehnisse oder Abläufe. In diesem Beschwerdemanagement ist der Umgang mit diesen Beschwerden geregelt. In unserer Einrichtung werden Beschwerden als Möglichkeit zur Selbstreflexion und Weiterentwicklung gesehen.

Unser Ziel ist, eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden. Prozessabläufe werden überarbeitet und kontinuierlich verbessert. Somit sind Beschwerden ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

Grundsätzliche Regeln zum Beschwerdemanagement:

- Beschwerden werden verbal oder schriftlich geäußert
- Beschwerden werden zeitnah geäußert (möglichst bei einem terminierten Gespräch)
- Beschwerden finden in einer ruhigen Atmosphäre statt
- Beschwerden finden in einem geschützten Rahmen statt (Wahrung des Datenschutzgesetzes)
- Beschwerden werden ernst genommen und an die richtige Stelle weitergeleitet
- Beschwerden werden gemeinsam bearbeitet
- Beschwerden nicht persönlich genommen
- Beschwerden haben niemals Auswirkungen auf das Wohl Ihres Kindes!

11.1. Kinderebene

Wie bereits im Punkt 5.5. Resilienz und Beschwerde näher ausgeführt, geht es uns um eine dialogische Haltung von Kind zu Kind und zwischen Kind und Erwachsenen. Dies bedeutet für uns auch, mit den Kindern eine konstruktive Streit- und Gesprächskultur zu entwickeln.

In der täglichen pädagogischen Arbeit bedeutet das:

Kinder werden von den Erziehern ermutigt, ihre Gefühle auszudrücken, zu zeigen wenn eine Situation nicht als angenehm empfunden wird. Dies zeigt sich bei Kindern durch z. B. weinen, zornig werden aber auch durch Rückzug. Durch einfühlsame Worte der Erzieher und das Begleiten der Situation werden die Kinder ermutigt, ihre Beschwerden auszudrücken z. B. durch zeigen.

Im nächsten Schritt werden Lösungen angeboten. Wichtig dabei ist:

- individuelle Lösungen gemeinsam mit und für das Kind
- Beteiligung aller Betroffenen
- Elterngespräche
- Kollegiale Beratung
- Einbezug Leitung evtl. Träger
- Abklärung auf § 8a

11.2. Elternebene

Die Beschwerden können

- bei der Gruppen- oder Einrichtungsleitung
- bei Eltern- bzw. Entwicklungsgesprächen
- bei der jährlichen Elternbefragung
- bei Elternabenden oder
- Elternbeiratssitzungen geäußert werden

Wir nehmen die Beschwerde schriftlich auf, reflektieren diese zeitnah im Team.

Die Bearbeitung der Kritik unterliegt vorgegebenen Standards, welche schriftlich dokumentiert werden. Die Eltern werden über eventuelle Änderungen informiert.

In dem vom Elternbeirat installierten Elternbriefkasten, können ebenfalls jederzeit Anliegen oder Beschwerden abgegeben werden.

Verwendete und weiterführende Literatur

BAYERISCHE LANDESZENTRALE für politische Bildungsarbeit (2001) Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. München: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK (Hrsg.) (2003) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.) (2005) Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). München: STMAS.

BELLER Kuno (2008) Entwicklungstabelle. 7. Auflage. Berlin: Freie Universität.

CANTZLER Anja (2008) Windeln wechseln und beziehungsvolle Pflege. Freiburg im Breisgau: Herder.

DJI (2007) Bildungs- und Lerngeschichten. Weimar: Verlag das Netz.

DORNES Martin (2006) Die Seele des Kindes. Entstehung und Entwicklung. Frankfurt am Main: Fischer.

DORNES Martin (2007) Die emotionale Welt des Kindes. 5. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer.

DORNES Martin (2009 a) Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen. 12. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer.

DORNES Martin (2009 b) Die frühe Kindheit. Entwicklungspsychologie der ersten Lebensjahre. 9. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer.

FRIEDRICH Hedi (2008) Nur ein Kinderspiel? - oder: Wie Spielen bildet. Online-Familienhandbuch des IFP.
http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Programme/a_Aktivitaeten_mit_Kindern/s_612.html

GOPNIK Alison, MELTZOFF Andrew, KUHL Patricia (2007) Forschergeist in Windeln. Wie Ihr Kind die Welt begreift. 6. Auflage. München: Piper.

GRIEBEL Wilfried (2004) Transitionen. 1. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

GRÜNDLER Elisabeth (2006) Freies Spiel von Säuglingen und Kleinkindern. Das Kind als Akteur seiner Entwicklung. Online-Familienhandbuch des IFP.
http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindliche_Entwicklung/s_576.html

HAUG-SCHNABEL Gabriele (2004) Wie Kinder sauber werden können. Was Sie als Eltern wissen müssen, damit Sauberwerden klappt. Ratingen: Oberste Brink.

HAUG-SCHNABEL Gabriele (2009) Kinder unter 3. 5. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder.

HÜTHER Gerald, KRENS Inge (2009) Das Geheimnis der ersten neun Monate. Unsere frühesten Prägungen. Weinheim und Basel: Beltz.

KASTEN Hartmut (2005) 0 – 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. Weinheim und Basel: Beltz.

LAEWEN Hans-Joachim, ANDRES Beate, HÉDERVÁRI Éva (2003) Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. 4. Auflage. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz Verlag.

LARGO Remo H. (2010) Babyjahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. München: Piper.

OERTER Rolf, MONTADA Leo (Hrsg.) (2008) Entwicklungspsychologie. Weinheim und Basel: Beltz.

PIKLER Emmi (2005) Miteinander vertraut werden. Freiburg: Herder.

RIECKE-NIKLEWSKI Rose, BRÜSER Elke (2008) Was will mein Baby sagen?. Signale verstehen – Richtig reagieren – Behutsam fördern. München: Knaur Ratgeber.

SCHÄFER Gerd (Hrsg.) (2007) Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. 5. Auflage. Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen.

SCHMIDT-DENTER Ulrich (2005) Soziale Beziehungen im Lebenslauf. Lehrbuch der sozialen Entwicklung. 4. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

STERN Daniel N. (2007) Die Lebenserfahrung des Säuglings. 9. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

STERN Daniel N. (2008) Tagebuch eines Babys. Was ein Kind sieht, spürt, fühlt und denkt. 18. Auflage. München: Piper.

ZIMMER Jürgen (2006) Das kleine Handbuch zum Situationsansatz. 2. unveränderte Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

Impressum

Caritas-Kinderkrippe am Klinikum Dritter Orden

Menzinger Str. 46
80638 München

Telefon: 089 - 101 193 16

Fax: 089 - 101 194 31

E-mail: Kinderkrippe-dritter-orden@caritasmuenchen.de

Homepage: www.caritas-kinderkrippe-dritter-orden.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Tanja Feulner, Einrichtungsleitung

Mitgewirkt am Inhalt:
Gesamtteam der Einrichtung

4. überarbeitete und angepasste Auflage Februar 2020

Träger: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Hirtenstr. 4, 80335 München

Vorstand: Prälat Hans Lindenberger (Vorsitzender), Georg Falterbaum, Thomas Schwarz

Vorsitzende des Caritasrates: Dr. Elke Hümmeler

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes München:
VR-Nr-7706

Vom Finanzamt München für Körperschaften als mildtätig und gemeinnützig anerkannt:
SteuerNr. 143/212/00223 Finanzamtnr. 91